

## Vaterländische Erinnerungen. Erinnerungen an dem Feldzuge.

IV.

Am 2. October 1870 wurde der erste Theil des Belagerungstrains, mit welchem die Belagerung von Toul durchgeführt war, per Bahn bis Chalons sur Marne transportirt, wo übernachtet wurde. Derselbe sollte in gleicher Weise bis Rheims befördert und von dort dann auf Landwagen umgeladen bis vor Seiffons geführt werden. Auf dem Bahnhofe in Chalons aber erfuhr man, daß die über den Marne-Rheinthal gehende Eisenbahnbrücke, welche von den Franzosen gesprengt war, noch nicht wieder sichtbar hergestellt sei.

Es wurden also jetzt schon die Vorbereitungen begonnen, um von Chalons aus den Landtransport anzutreten. Da aber hier noch nichts geschah, war, um circa 350 Bauernwagen zum Materialzubringen, — so viel waren nöthig, um das schwere Material aufzunehmen —, so wären wohl vier Tage verloren gegangen, bis wir den Marsch beginnen konnten, während in Rheims schon alle Anordnungen getroffen waren, um die Landwagen bereit zu stellen. Eine mit einer Locomotive unternommene Reconnoissance der in Wiederherstellung begriffenen Brücke ergab, daß noch längere Zeit bis zu ihrer Vollenbung verstreichen würde. Es war aber ein circa acht Fuß tiefer gelegenes Notzgeleise neben der Hauptbrücke über den Kanal geführt, um die Baumaterialien auch nach dem jenseitigen Ufer bringen zu können.

Der mitgenommene Eisenbahningenieur erklärte, daß unter keinen Umständen eine Locomotive über diese schwache Nebengeleise gehen dürfe, wohl aber könnten einzelne beladene Waggons, die mit Last etwa 400 Centner schwer seien, hinübergeschafft werden. Es wurde also beschlossen, daß unser Train, der aus 55 Waggons bestand, von einer hinten angelegten Locomotive, — vorne konnte sie am Canal wegen mangelnder Weiche nicht befestigt werden — bis an die Notzbrücke gebracht werden sollte, daß dann die Waggons einzeln hinüberzuführen und von einer telegraphisch aus Rheims zu requirirenden neuen Locomotive nach letzterer Stadt zu schleppen seien.

Wir hatten uns, ohne seine Vorstellung gemacht von den Schwierigkeiten, welche sich bei Ausführung dieses Planes entgegenstellen würden. Wie eben erwähnt, lag die Notzbrücke etwa 8 Fuß tiefer als das Bahngeleise, und die Klampen, welche zu ihr hinab- und jenseits hinaufführten, waren ziemlich kurz.

Schon das Hinablassen des ersten Waggons hätte fast unseren ganzen Plan scheitern lassen. Obgleich man 30 Mann an Tauern zum Herunterziehen angestellt hatte, so war dies nicht genug. Der Wagen kam ins Rollen und die obgleich in der Höhe noch verwickelte Brücke gerieth in gefährliche Schwanfungen. Man kann sich leicht denken, mit wie viel größeren Schwierigkeiten das Hinauffahren auf der jenseitigen Rampe verbunden war. 80 Mann an Tauern rückten immer nur jollweise vor, da sie im engen Geleise nicht bequem angestellt werden konnten. Dabei mußte fortwährend getummelt werden.

Wir sahen einige Bauern auf den Feldern arbeiten und ließen sie mit ihren Pferden vorbeifahren; doch auch das nützte nicht viel, da bald Ketten, bald Drivschete brachen. Schon das Hinüberführen des ersten Waggons hatte fast 25 Minuten Zeit gekostet, indem wir richteten uns bald besser bei der Arbeit ein. Dennoch dauerte es volle zwanzig Stunden, ehe das letzte Fahrzeug am jenseitigen Ufer anlangte.

Die schwache Rheinische Locomotive transportirte unterdessen in mehreren Rerissen die einzelnen Theile unseres Trains nach Rheims, wo am andern Morgen mit Hilfe der Infanterie das Belagerungsmaterial auf die Landwagen umgeladen wurde, während die erschöpfte Artilleriecompagnie einer kurzen Ruhe genoß.

Da auf dem geräumigen Rheinischen Bahnhofe an fünf Stellen zugleich mit dem Umladen vorgegangen werden konnte, so war dasselbe in 8 Stunden vollendet, und Mittags 2 Uhr, es war am 4. October, setzte sich der colossale Transport in Bewegung. Waren es doch 350 zum großen Theil mit 3 Pferden vornordener bespannte schwere Zwölfräder Wagen, die, obgleich in der Doppelreihelose auf der breiten Chaussee Imperial in dem bergigen Terrain gefahren wurde, gegen dreiviertel Meilen Länge einnahmen.

Auch die Schwierigkeiten dieses Landmarsches waren ungeheuer. Bald brach dort ein Wagen, fiel da ein Pferd und es gab Aufsehen aller Art. Das Aufspringen im großen Bivoual dauerte 1/2 Stunden und in der Nacht mußten zwei Mal circa 1000 Pferde zur Tränke geführt werden. Auch verschwanden trotz der aufgestellten Wachen in der Nacht einzelne Bauernkinder, andere hatten im Innern des großen Bivouals ungedacht aller Vorsicht allerhand Material vergraben, was aber am Morgen bald entdeckt und bestraft wurde.

Auch die Bedienung des langen Zuges war sehr schwach und es wäre für einzelne Franciscurtruppen sehr leicht gewesen, von den Wäldern aus, durch welche dieser die Chaussee führte, große Verwirrung durch ein paar Salven herbeizuführen.

Wir waren zufrieden, daß wir unbehellig, aber sehr angestrengt am 6. October des Mittags im Belagerungs-

park vor Seiffons eintrafen. Von jetzt an war der Dienst, selbst der spätere in den Batterien, leicht gegen die Strapazen auf dem Transport.

Ich kam nach Bourbain ins Quartier. Dies schöne große Dorf, welches nur 1/4 Meile von den Wällen entfernt liegt und nur zum Theil durch eine vorspringende Bergnase geschützt ist, war sonst gerade kein angenehmer Aufenthalt, da es fast ganz im Bereich des feindlichen Geschützfeuers lag. Letzteres verteilte sich zum Glück auf den ganzen Umkreis der Festung, so daß wir täglich nur 10 bis 12 Schuß erlitten.

Es waren nicht weniger als drei Chateaux in dem Orte, und außerdem hatten sich mehrere reiche Leute Villen dabeihier erbaut, so daß das Ganze mit einem Dorfe bei uns zu Lande kaum verglichen werden konnte. Mit einem Kommanden und dem Doctor fand ich Unterkommen in einem großen älteren Gebäude mitten in einem prächtigen Garten. Dieser sowohl wie die Einrichtung des Hauses verrieth recht wohlhabende Besitzer, die aber mit Familie und aller Dienerschaft bis auf einen Gärtner und dessen Frau den Gefahren des Krieges aus dem Wege gegangen waren. Dies war nicht zu verwundern, fanden wir doch in dem Garten mehrmals die Lecker, welche durch Granaten aus der Festung beim Sprengen erzeugt waren, wenn auch das Haus verschont blieb.

Wir empfingen täglich unsere reichlichen Portionen aus dem Magazin und unsere Erbe nach Wein wurde mit Achselzucken und den Worten erwidert, daß nur einige Flaschen mit Wein für die Donaufischen zurückgelassen seien. Der Gärtner überreichte den Schlüssel zum Weinsteller, und in der That fand unser Doctor in demselben, der etwas abzugeben dem Geschäft in einem Verabhang gebaut war, außer dem angegebenen kleinen Quantum nur einen großen Kausen leerer Flaschen. Den Wein trübten wir natürlich nicht an und taufen uns unseren täglichen Bedarf von recht schlechtem rothen Kantwein für unser gutes Geld bei dem einzigen Weinhändler, welcher in Bourbain zurückgeblieben war.

Der Dienst nahm unsere Zeit sehr in Anspruch und wir waren wenig zu Hause. Nur der Doctor hatte glücklicherweise viel Mühe, da er außer der Behandlung weniger leicht Entzander nicht zu thun hatte. Verwundete hatten wir vorläufig noch nicht, unsere Batterien sollten ja erst gebaut werden, und mit den Vorbereitungen dazu war man eifrig beschäftigt.

Als wir eines Tages aus dem Belagerungspark zum Mittagessen heimkehrten, fanden wir zu unserem Erstaunen eine ganze Batterie beschäufener Fässer auf unserem Tisch, darunter auch eine vielversprechende Flasche Sert und eine mit Anisette. Unser Doctor, der eine besonders schöne Miene aufgesetzt hatte, war nichtbeobachtend zunächst ganz schweigend, und erst beim Braten, zu dem heute auch schöne Compots servirt waren, und als der Champagnerpfosten an die Decke geknallt war, ließ er von seinem zugehöbsten Weine ab und erstreckte uns durch die Mitteilung, daß er noch einen sehr großen Vorrath hinter sich habe. Es war nämlich zu unserem Glück eine schwere Granate ganz in die Nähe des Verabhanges und der Kellermauer eingeschlagen, da wo sich jetzt er in den Berg verlor, und durch die Pulvererschütterung waren einige Fässerstücke, welche zu einer Bank zusammengetragen schieren, auseinander gegliedert. Er hatte darunter Manneville erkannt, und nachdem er noch zwei Rollenstück bei Seite geschoben, fand er ein Rollenstück, auf dessen innere Öffnung er sich nicht erinnerte. Der Keller schien auch nicht so weit in den Boden zu reichen.

Schnell war der innere Mann und die äußere Entfernung des Fenhers abgeschritten, und es ergab sich, daß der Keller noch weiter in den Berg hineintragen mußte. Durch die Burden wurde der Hausen leerer Flaschen im Innern weggeräumt und bald eine frisch zugemauerte Thürre geschlossen, die mit leichter Mühe geöffnet wurde. Der zweite Keller war recht hübsch mit Wein gefüllt und wir fanden nicht an, den uns rechtmäßig zustehenden Gebrauch davon zu machen.

Wenige Tage darauf waren unsere Batterien fertig, der Nachtbatteriebau vom 11. zum 12. October war vom Feinde nicht entzekt und in Folge dessen nicht beschossen worden, und am 12. October früh kurz vor 6 Uhr begann die Beschließung mit dem üblichen dreimaligen Hurrah auf Se. Majestät.

Bald kam es zu einem höchst lebhaften Geschützkampf und man muß gestehen, daß die französischen Artilleristen uns die Antwort nicht schuldig blieben; waren sie doch längst darauf vorbereitet, auf eingeschossen und an Geschützanzahl uns erheblich überlegen.

Da unsere Batterien des linken Flügels, zu denen ich eingeteilt war, nicht weit vorwärts links und hoch oberhalb Bourbain lagen, so hatte ich meinen Burden beauftragt, mit mein Mittagessen in eine derselben, die Wrechstatterie, zu bringen.

Hinter derselben hatten die Pioniere eine Approche gebaut, deren Brustwehr aber durch die vielen schweren feindlichen Granaten, die oft nicht über unsere Brustwehr flogen, schon im Laufe des ersten Vormittags in Staub zerfallen war. Der Zugang zur Batterie über einen völlig ungedeckten Raum von etwa 200 Schritten war daher

nicht weniger als angenehm, und es nahm sich ziemlich possibler aus, als mein wirklich recht braver Burche mit der in eine Serviette gefüllten Suppenterrine in den Händen und einer Flasche guten Wein unter dem Arm zwischen den gerade recht energisch einschlagenden Geschossen hin und her balancirte. Bezweiflicher Weise kam er ziemlich schnell in den Schutz der Batterie-Brustwehr, wie er erklärte, damit das Essen nicht kalt würde.

Darüber, wie ich war, nahm ich erst einen tüchtigen Schluß aus der Flasche und setzte mich dann auf die Grundschätze, die Suppenterrine zwischen die Knie nehmend. In dem Augenblick, in welchem ich den Deckel derselben abnahm, schlug gerade eine schwere Granate auf die Krone der Brustwehr und warf mich zum großen Aergere eine ganze Quantität Sand und kleine Steinchen in die Suppe. Doch was war zu machen? Ich spülte mein Fleisch in der Suppe ab, ließ die schweren eigentlich nicht hineingehörenden Ingrebienten sich setzen und löstete vorsichtig mein Gericht von oben ab.

Das, wird mir Febrernast zugestehen, war nicht höflich von unserer Felbden, aber man verlor eben nicht so leicht den Humor. Dennoch war ich den zweiten Tag darauf wirklich in Gefahr, ernstlich böse auf die französische Artillerie zu werden.

Den 13. hatte ich Ruhetag, am 14. wieder Dienst, und ein eigenhümlicher Zufall brachte es mit sich, daß mir an diesem Tage genau auf derselben Stelle und genau in derselben Weise meine Suppe wiederum verfallen wurde. Zum Ueberflus konnten sich selbst unsere braven Kanoniere, die in nächster Nähe eifrig mit der Bedienung ihrer Rammen beschäftigt waren, nicht des Lachens enthalten. Doch ein zweites Mittagessen war nicht so schnell zu beschaffen, und endlich lachte ich herzlich mit, was am Ende wohl das Beschledeste war.

Am vierten Tage der Beschließung, Abends nach vollendeter Dresse, erschien bei unserer Vortropfen ein Parlamentär, und am 16. erfolgte unser Einzug in die eroberte Festung, wie ich in einem früheren Aufsatze bereits erwähnt habe.

## Eine angebliche Unterredung mit Bismard.

Das allgemeine Entfallungsfieber hat auch einen dänischen Propaganten Namens Hansen ergriffen, der in französischen Blättern seit Jahren gegen Deutschland arbeitet, dabei aber augenscheinlich weder Dänemark noch Frankreich viel gekostet hat. Das „Memorial diplomatique“ bringt aus diesen dänischen Entfallungen einen Abschnitt, eine Unterredung mit Bismard im Jahre 1864 betreffend, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Wie sich nachgrade an die Erfindungsgabe der Interviueure zu sehr gewöhnt, als daß wir solche Dinge im Ernste nehmen. Doch lassen wir den Dänen sprechen, er erzählt:

Ich traf den 12. September 1864 zu Biarritz ein und schickte unmittelbar darauf ein Gesuch um eine Unterredung an den ersten Minister König Wilhelms. Den andern Tag Morgens erhielt ich Nachricht, daß Herr v. Bismard bereit sei, mich um 1 Uhr desselben Tags zu empfangen. Der preussische Minister hatte die Parterrewohnung des famosen rothen Hauses inne, das heute von historischer Bedeutung ist, an dem Strande des Golfs von Biscaya gelegen. Als ich in sein Arbeitskabinett eintrat, war er nicht allein; er plauderte mit einer Persönlichkeit von biffinguirtem Aussehen und einnehmender Physiognomie, die sich mit den Worten zurückzog, er werde die Herrn allein lassen. Ich erfuhr später, daß es Prinz Drloff war, damals Gesandter Russlands zu Brüssel. Herr von Bismard stand vor einem großen Tisch, bedekt mit Karten und Büchern bedekt und spielte mit einem großen kantabrischen Messer, dessen Anblick mich lächeln machte. Diese Waffe war übrigens nur eines von jenen Messern, die jeder Besucher von Biarritz bei den spanischen Händlern kauft, die das Land durchziehen. Herr von Bismard begann die Unterredung: „Sie sind, mein Herr, sehr hart gegen uns Preußen in der französischen Presse und greifen uns sehr lebhaft an.“ „Das ist vollkommen wahr, erwiderte ich, ich habe alle meine Anstrengungen darauf gerichtet, ihnen die Lage in Frankreich so unangenehm, wie möglich, zu machen.“ „Wohl, erwiderte er, das kann uns nur lehren, daß Sie Däne sind. Aber welches ist der Zweck Ihres Besuchs?“ Ich erklärte ihm darauf mein Verlangen, aus seinem Munde zu erfahren, ob er die gegenwärtige Lage in Schleswig-Holstein als endgültig betrachte, oder ob er aus Gründen der Billigkeit und in der Absicht, die Wege zu besseren Beziehungen zwischen Dänemark und Deutschland zu öffnen, nicht geneigt sei, dem erstieren den dänischen Theil Schleswigs zurück zu cediten. Schließlich ließ ich durchblicken, daß die großen Mächte Preußen für einen solchen Ausweg dankbar sein würden und daß namentlich Frankreich, dessen Politik auf das Prinzip der Nationalität gegründet sei, dies mit Vergnügen sehen würde. Die Antwort Bismards lautete: „Ich habe von Anfang an die Bewegung der Schleswig-Holsteiner nicht mit Wohlgefallen betrachtet, nicht mehr, als die Umtriebe der Kieker Professoren, welche die Herzogthümer Dänemark entreißen wollen. Auf der Sonder-Konferenz war Preußen einer Theilung von Schleswig geneigt. Die militärische Linie der Schlei oder des Danewik hätte uns als Grenze genügt. Eine gewisse Anzahl von Deutschen nördlich dieser Linie würden auf diese Art für Deutschland



**Bekanntmachung.**

Es ist zur diesseitigen Kenntniss gelangt, daß die nach Rußland reisenden Deutschen in vielen Fällen es immer noch unterlassen, ihre Pässe mit dem erforderlichen Visa eines Russischen Vertreters im Auslande versehen zu lassen, und daß, da die Russischen Behörden nach den Vorschriften des dort bestehenden Pass-Reglements nicht in der Lage sind, in diesen Fällen das Ueberschreiten der Russisch-Polnischen Grenze zu gestatten, für die bei offenen Reisen aus der Nichtbeachtung der bezüglichen Bestimmung selbstverschuldet Nachtheile erwachsen.  
Berlin, den 18. Januar 1875.

Der Minister des Innern.  
Im Auftrage: (gez.) Ribbed.

**Bekanntmachung.**

Unter Bezugnahme auf § 1 der Polizei-Verordnung vom 20. April 1859, Tagblatt pro 1859 S. 124 — wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß im Laufe des Sommers die Regulirung der Bürgersteige auf der westlichen Seite der Oberglauchaerstraße und dem Hospitalplatze, auf beiden Seiten der Mittelstraße, der Landwehrstraße vom Kappelerplatze bis zur Wabnerstraße, der Mühlstraße, der Kugelflässe, der Kameleiße der Schulstraße, der Spiegelgasse, des Spülberges und des Seiges, der südlichen Seite des Weidenplanes und der westlichen Seite der kleinen Draubadgasse, soweit es im Einzelnen noch nicht gesehen sein sollte, durch Legung von Granit-Trottoir-Platten bewirkt werden muß.  
Es wird den betr. Hausbesitzern in diesen Straßen anheim gegeben, sich wegen der Ausführung resp. Beschaffung des Plattenmaterials mit der Trottoir-Commission (Vorsteher Herr Stadtrat H. Elm) rechtzeitig in Verbindung zu setzen.  
Sollten einzelne Hausbesitzer die Herstellung ihres Trottoirs nicht bis spätestens zum 1. September bewirken, so wird letztere im Wege des administrativen Zwangs-Verfahrens erfolgen und werden die entstehenden Kosten demnachst erforderlichen Falls exorbitant eingetrieben werden.  
Halle, den 26. Januar 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**

Das Sommer-Semester am Königlich-pomologischen Institute zu Proskau in Schlesien beginnt Anfang April.  
Der Unterricht umfaßt während des zweijährigen Cursums aus dem theoretischen und praktischen Gebiete:  
Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie, Botanik (Anatomie, Morphologie, Pflanzologie, Geographie, Krankheiten der Pflanzen, mikroskopische Leistungen etc.), Zoologie, Ornithologie des allgemeinen Pflanzen- und Thierreichs, Obstbau, Weinbau, die Lehre vom Baumzucht, Obstbau, Obstentzück (Pomologie), Fischzucht, Weinbau, Gemüsehau, Treiberer, Hundszucht, Obstzucht, Landwirthschaft, Landwirthschaft, Viehwirthschaft, Bienenzucht und Seidenbau mit Demonstrationen.  
Anmeldungen zur Aufnahme haben unter Vorbringung der Zeugnisse schriftlich oder mündlich bei dem unterzeichneten Director zu erfolgen. Derselbe ist auch bereit, auf portofreie Anfrage weitere Auskunft zu erteilen.  
Proskau, im Februar 1875.

Leo Director des Königlich-pomologischen Instituts.  
Stoll.

**Bekanntmachung.**

Den ortspolizeilichen Vorschriften gemäß ist vom nächsten Sonntag den 21. Februar ab während der Vermittlungsstunden von 9 bis 11 Uhr der Verkehr für Fuhrwerk aller Art zwischen den Dörfern:  
An der Glaucha'schen Kirche Nr. 1 bis Hospitalplatz Nr. 1 gesperrt, und sind zu diesem Behufe an den Eingängen der betreffenden Straßen Ketten gezogen.  
Halle, den 18. Februar 1875.

Der Kirchen-Rath der St. Georgen-Gemeinde zu Glaucha.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß sich

**verschiedenen Flaschenbiere**

- befinden bei den Herren:  
Fr. Häußel, gr. Ulrichs- u. Steinstr.-Ecke,  
C. Werten, gr. Ulrichsstraße 34,  
G. Rinde, alter Markt 31,  
H. Stade, Königsstraße 16,  
H. Bachmann, Mühlberg 6,  
W. Ahmann, gr. Ulrichsstraße 28,  
C. Schimpf, Unterberg,  
G. Wittig, Fleischergasse 13,  
F. Schmidt, Capellengasse 8,  
F. Scharfshmidt, Wilhelmstr. 20.

**E. Lehmer,**  
Flaschenbierhandlung,  
Rathhausgasse 8. [B. 6320]

Sumatra-Cigaren in milder und angenehmer Qualität à Stück 5 Markts Pfennig empfiehlt  
C. Rothenburg, Königsplatz 6.

**Auction.**

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Fabrikbesizers Cb. Kunze sen. sollen  
Mittwoch den 24. Februar cr. Vormittag 11 Uhr  
am Kirchthor Nr. 54 versteigert werden:  
1 Paar sehr gute flatte Wagenfedern,  
1 große ganz verdeckte Victoria-Chaise,  
1 halb verdeckter Wagen,  
1 Kasse,  
1 Schitten,  
2 Paar Aufschlagschirme,  
1 Paar Arbeitsschirme,  
1 Paar Schellengeleite und div. Stallutensilien.  
Sämmtliche Gegenstände sind besonders gut erhalten und stehen vom 23. d. Mis. an zur Ansicht bereit.  
W. Gise, Auctions-Commissar.

Gesen, Besten, Grad u. 1 Confirmationdenkung vert. billig Kluge, Rannigstr. 11. Schneidearb. jed. Art werden gut ausgef.

Die Musikalienhandlung von C. H. Herrmann, Barfüßerstr. 6, hält sich als die hier billigste bestens empfohlen. Neue Musikalien mit höchstem Rabatt.



Das  
**Knaben-Garderobe-Geschäft**

von  
**A. Tyrroff, Schmeerstr. 12**  
empfiehlt zum Examen  
eine grosse Auswahl  
**eleganter Knaben-Anzüge**  
in allen Größen  
zu soliden Preisen.

Zugleich mache ich noch darauf aufmerksam, daß **Anzüge für Confirmanden** nur nach **Maass** angefertigt werden.  
**A. Tyrroff.**

Einem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich seit dem 1. Januar a. c. mein Geschäft an Herrn **Franz Leinung** übergeben habe, wobei ich Gelegenheit nehme, für das so vielfach und langjährig geschenkte Vertrauen besten Dank auszusprechen und ich gleichzeitig bitte, dasselbe meinem Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**K. Ch. Schaal sen.**

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce erlaube ich mir einem hohen Adel und hochverehrten Publikum von Halle und Umgegend ergebenst anzudeuten, daß ich das Geschäft des Herrn **K. Ch. Schaal** mit dem 1. Januar a. c. käuflich übernommen habe, und dasselbe unter meinem Namen weiter führe. Es war mir in einer mehr denn zehnjährigen Thätigkeit in den meisten Hauptstädten Europas reichlich Gelegenheit geboten, die vielfachsten fachkenntniss meines Berufes anzueignen, und bin ich darauf geflügt im Stande allen Anforderungen der Neuzeit aufs Vollkommenste zu genügen.  
Es wird mein eifriges Bestreben sein, mir durch schöne und solide Arbeit wie prompte Bedienung das Vertrauen aller mich Besuchenden zu erwerben und zu erhalten zu suchen.  
Halle a/S., im Februar 1875.

Hochachtungsvoll  
**Franz Leinung, Schuhmachermstr.,**  
**K. Ch. Schaal's Nachfolger.**  
Rathhausgasse 10.

**Bohmeyer & Blume, Magdeburgerstr. 43**

offeriren

Zwickauer Washkohle	à 12 1/2	Gr. — 1 M. 25 Pf.
Böhmische Braunkohle	à 9	Gr. — 90 Pf.
Menselwitzer Braunkohle	à 5	Gr. — 50 Pf.
Braunkohlen, Cokes	à 4	Gr. — 40 Pf.

oder zuzüglich 1 Gr. pro Centner frei Haus.  
**Oberöbl. Briquettes** à 6 1/2 Gr. (20 M.) pr. 25 Centner incl. Anfuhr.

**Bitterfelder Briquettes,**  
**Böhmische Salzkohle,**  
**Zwickauer Steinkohle,**  
**Weissenfeler Presssteine,**  
**Holz, Knorpel u. Förderkohle**  
liefern in jedem Quantum, gut und billigt  
**Ed. Lincke & Comp.**  
Magdeburg-Halberstädter Güterbahnhof vor dem Steinthor.

**Riebeckseche Briquettes**  
à Fuhr (25 Centner) 20 Rmk. (6 1/2 Thaler) frei Stall empfehlen  
**Seering & Lange,**  
Leipzigstrasse 95. (Comptoir im Hofe rechts.)

**Bekanntmachung.**

Zum 1. Januar 1875 sind im Reichspostgebiete neue, in der Reichsmarkwährung lautende Postwertzeichen eingeführt, und zwar: Freimarken zu 3, 5, 10, 20, 25 und 50 Pfennigen R.-M., Briefumschläge zu 10 Pf., in kleinem und großem Format, gestempelte Postkarten, einfache und mit Rückantwort, je zu 5 Pf., und gestempelte Streifenblätter zu 3 Pf., diese letztere Sorte nur bei bestimmten größeren Postanstalten. Die Freimarken und gestempelten Postkarten werden zum Nennwerthe, die Franco-Convets mit einem Aufschlag von 1 Pf. R. M. pro Stück, und die gestempelten Streifenblätter in Partien von 100 Stück zum Preise von 3 Mark 35 Pf. verkauft.

Der Verkauf dieser neuen Postwertzeichen hat bei den Postanstalten am 10. December begonnen, jedoch mit der Maßgabe, daß in den Bezirken der Thalerwährung die neuen Freimarken zu 5, 10, 20, 25 und 50 Pf., sowie die neuen Franco-Convets und Postkarten erst dann abgegeben werden, wenn die vorhandenen Vorräthe der genau entsprechenden bisherigen Sorten zu 1/2, 1, 2, 2 1/2 und 5 Sgr. bei den betreffenden Postanstalten ausverkauft sind.

Die bisherigen Postwertzeichen zu 1, 2, 3, 7, 9 und 18 Kreuzern, diejenigen zu 1/2 und 1/3 Sgr. und die Hamburger Stadtpostmarken zu 1/2 Schilling sind vom 1. Januar 1875 ab zur Frankirung unzulässig. Sie können in der Zeit vom 1. Januar bis 15. Februar l. J. bei den Postanstalten gegen neue Marken u. s. w. in gleichem Gesamtwert umgetauscht werden. Eine Einlösung gegen Baar findet nicht statt. Die Festsetzung eines Termins zur Angerkoursetzung und Einlösung der bisherigen Postwertzeichen zu 1/2, 1, 2, 2 1/2 und 5 Sgr. bleibt vorbehalten; einseitigen können dieselben auch im neuen Jahre zur Frankirung gütig verwendet werden.

Die Postanweisungen müssen seit 1. Januar 1875 sämmtlich auf Mark und Pfennige Reichsmünze lauten, zu welchem Zwecke bei den Postanstalten neue Formulare mit entsprechendem Vorbrude verkauft werden. Postanweisungsformulare, auf welche der Vorbrud für die Geldsumme in Thaler, Silbergroschen und Pfennigen oder in Gulden und Kreuzern S. W. lautet, dürfen nach dem 31. December cr. nicht mehr verwendet werden.  
Berlin W., den 15. Januar 1875. **Kaiserliches General-Postamt.**

Neu!  
Soeben erschien in unserm Verlag und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: die 30. Auflage des berühmten Buches:  
**Dr. Airys Naturheilmethode**  
oder sichere Anleitung zur Selbstheilung aller vorkommenden Krankheiten durch einfache bewährte Mittel. — Trostend das Wert um 8 Bogen Zeit und viele neue Illustrationen vermehrt worden ist, wird selbes doch **ohne Preisverhöhung** vor wie nach zu nur 1 Mark abgegeben. Niemand sollte versäumen, sich diese neueste Ausgabe anzuschaffen.  
**Richter's Verlags-Anstalt,**  
Leipzig.

**Säcke.**  
Gebrauchte Drell-Säcke verkauft billig  
**Hermann Kramer, gr. Berlin 18.**  
**Sägepäpne**  
sind zu haben bei  
**Senfel & Müller, Holzhandlung,**  
Königsstraße 24.

**Wäsche**  
wird sauber geplättet, geholt, auch abgetragen. Bitte gefällige Adressen A. A. poste restante abzugeben.  
**Gut regulirte Anker- und CylindernUhren, Schwarzwälder Wand-Uhren** verkauft billig unter Garantie  
**A. Jensch, Uhrmacher, Domplatz 3.**  
Reparaturen aller Arten Uhren werden dabei selbst gut und billig ausgeführt.  
Ein **Hausgrundstück** in angenehmer Lage, massive, drei-, bezüglich zweifelhig, mit Aepelbaum, schönem und geräumigem Garten, steht zu verkaufen. Näheres  
Königsstraße 6, part.



# Lüderitz's Berg.

## Sonntag den 21. Februar 2. grosses Bockbierfest

Von früh 10 Uhr an frischen Speckkuchen.  
Bockbier aus der Brauerei zum Felsenkeller, Dresden.

Bockbier versende auch in Flaschen franco Halle a/S. und erbitte Bestellungen per Postkarte.

Fr. Lüderitz.

Ein feines Glas Feldschlösschen-Lagerbier sowie gute preiswürdige Weine empfiehlt  
Herm. Hartmann, „goldene Rose“.

**Hotel zur Stadt Berlin.**  
Heute Sonntag Speckkuchen und erster Anstich Bockbier aus der Heunig'schen Brauerei in Nürnberg und empfiehlt als etwas Vorzügliches  
W. Kohl.

**Restaurant zur „Markt-Halle“**  
empfehlen seine komfortabel eingerichtete Restaurations-Räume.  
Heute Sonntagabend und Sonntag  
erster Anstich Wiener Märzenbier von Anton Dreher.  
NB. Auch empfehle mein neu aufgestelltes Französisches Billard.

**Müller's Belle vue.**  
Sonntag, den 21. Februar, Abends 7 1/2 Uhr  
musikalisch-dramatische Abendunterhaltung  
der Halle'schen Buchdrucker.

- Programm.**
- |   |  |
|---|--|
| 1. Gruss in die Ferne. Marsch von Döring.                                     | 5. Das Heimweh von Hausen.                             |
| 2. Noch sind die Tage der Rosen von Baumgärtner. Lied für Bariton.            | 6. Pietsch's Traum. Potpourri von Münster.             |
| 3. Overture zu d. Op. „Neubadenerzer“ v. Verdi.                               | 7. Scheiden und Leiden von H. Trahn. Lied für Bariton. |
| 4. Kalt gestellt, oder: Der Hausschlüssel, Lustspiel in 1 Aufzuge von Hirthe. | 8. Couplet von E. Neumann.                             |
|   | 9. Winterfreuden. Galopp von Faust.                    |
- Billets à Stück 3 Sgr. sind vorher zu haben bei Herrn F. C. G. Kitzing, Schmeerstrasse 43, bei Herrn C. H. Spierling, Leipzigerstr. 27 und in der Restauration „zur Glocke“, Rathhausgasse 14. — **Entrée** an der Kasse 5 Sgr.  
Programm und Text sind an der Kasse gratis zu haben.

**RAUCHFUSS'S ETABLISSEMENT ZU DIEMITZ.**  
Sonntag, den 21. Februar  
Grosses Vocal- und Instrumental-Concert  
des „Deutschen Liederkranzes“.  
Entrée für Herren 40 Pf., für Damen 30 Pf.  
Nach dem Concert Ball.  
Freunde des Gesanges ladet freundlich ein  
der Vorstand.  
Anfang präcis 4 Uhr Nachmittags.

Die Herren Mitglieder des  
**Allgem. Spar- u. Vorschuß-Vereins zu Halle a. S.**  
(Eingetragene Genossenschaft)  
werden hierdurch zu der am **Donnerstag, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr** im Saale der „Tulpe“ stattfindenden **ordentlichen General-Versammlung** eingeladen.  
Tagesordnung:  
1) Geschäftsbericht und Rechnungsabschluss des verfloßenen Geschäftsjahres, sowie Entlastung der Verwaltung.  
2) Beschluss über Verteilung des Reingewinnes.  
3) Antrag des Aufsichtsraths auf Gehaltsverhöhung eines Vorstandsmitgliedes.  
Halle a. S., den 19. Februar 1875.  
Der Aufsichtsrath  
des Allgemeinen Spar- und Vorschuß-Vereins zu Halle a. S.  
(Eingetragene Genossenschaft).  
Brandt, Vorsitzender.

**Café Royal.**  
Heute Sonntag früh Speckkuchen.

**Stadtgarten.**  
Sonntag Pfannkuchen, reichhaltige frische Glas Bier.  
Franz. Billard. (H. 5, 235b.)

**Restaurant Rejall**  
an der Sophienstrasse 1.  
Dienstag Abends von 6 Uhr an Speckkuchen. — Bier vorzüglich.  
Carl Rejall.

**Brockenhaus.**  
Heute Sonntag  
**Gesellschafts-Ball.**  
Mit freier Nacht. Anfang 4 Uhr.  
Der Vorstand.  
Morgen Montag  
**Kränzchen des Mau- u. Wess-Club.**  
Anfang 8 Uhr. Ende 3 Uhr.  
Es ladet ein  
der Vorstand.

**Freyberg's Garten.**  
Sonntag den 21. Febr. Nachm. 1/2 4 Uhr  
Concert vom Musikdirector Fr. Menzel.  
Entrée à Person 30 Pf.

**Salon zum Rosenthal.**  
Heute Sonntag den 21. Februar Abends  
7 Uhr Tanztränzchen mit Orchestermusik.  
W. Naundorf.

**Einladung.**  
Der Ball der Schuhmachergesellen findet  
im Salon „zur Weintraube“  
statt. Die Altgesellen.

**V. Ch. H.**  
Sonntag den 21. Februar Abends  
7 Uhr  
Ball in Freyberg's Salon.  
Der Vorstand.

**Th. G.-V. 40er.**  
Montag den 22. Februar Abds. 6 Uhr  
Kränzchen  
in Müller's Bellevue.  
Der Vorstand.

**General-Versammlung**  
der 3. Fabrikarbeiter-Krankenkasse  
Montag den 22. Februar a. c. Abends  
8 Uhr in den „drei Schwänen“  
Tages-Ordnung:  
Abänderung der §§ 8 und 12 und Nachtrag II. des Statuts.  
August Nange, Vorsitzender.

**Heinrich Siggelkow,**  
Spezialist für Haar- u. Kopfschmerzende.  
Hamburg, Schäferlampe Allee 16.

**General-Versammlung**  
der 3. Fabrikarbeiter-Krankenkasse  
Montag den 22. Februar a. c. Abends  
8 Uhr in den „drei Schwänen“  
Tages-Ordnung:  
Abänderung der §§ 8 und 12 und Nachtrag II. des Statuts.  
August Nange, Vorsitzender.

**Einladung.**  
Der Ball der Schuhmachergesellen findet  
im Salon „zur Weintraube“  
statt. Die Altgesellen.

**V. Ch. H.**  
Sonntag den 21. Februar Abends  
7 Uhr  
Ball in Freyberg's Salon.  
Der Vorstand.

**Th. G.-V. 40er.**  
Montag den 22. Februar Abds. 6 Uhr  
Kränzchen  
in Müller's Bellevue.  
Der Vorstand.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

**Stadt-Theater.**  
Sonntag den 21. Februar.  
Mit aufgehobenem Abonnement.  
**Lucinde vom Theater.**  
Gefangenspieler in 6 Aufstellungen von Emt  
Köhl. Musik von A. Conradt.  
Montag den 22. Februar.  
15. Vorstellung im 3. Abonnement.  
Auf allgemeines Verlangen und zum letzten  
Male in dieser Saison:  
**Die sieben Sterne.**  
Schauspiel in 5 Acten von Dr. J. B.  
von Scheller.

**Neues Theater.**  
Sonntag den 21. Februar  
Grosses Abend-Concert  
vom Halle'schen Stadtorchester.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 30 Pf.  
Der Saal ist gut geheizt.  
W. Halle, Stadt-Musikdirector.

**Weintraube.**  
Sonntag den 21. Februar  
Grosses Concert  
vom Halle'schen Stadt-Orchester.  
Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 30 Pf.  
W. Halle, Stadt-Musikdirector.

**Saal-Schloß-Drauerei**  
(Gleichenstein).  
Sonntag den 21. Febr. Nachm. 3 1/2 Uhr  
Grosses Concert  
vom Musikdirector Fr. Menzel.  
Entrée à P. 30 Pf.

**Kaiser-Wilhelms-Halle.**  
Sonntag den 21. Febr. Abends 1/8 Uhr  
Grosses Abend-Concert  
vom Musikdirector Fr. Menzel.  
(Mit der ganzen Capelle).  
Entrée à Person 50 Pf.  
Billets à Stück 30 Pf. sind vorher zu  
haben im Cigaretten-Geschäft des Hrn. Meyer,  
Schmeerstrasse, nahe am Markt.  
Auf Wunsch:  
**Ein Leipz. Ostermesssonntag.**  
Potpourri von Menzel.

**Hotel zur Tulpe.**  
Montag den 22. Februar  
Abend-Concert  
vom Musikdirector Fr. Menzel.  
Anfang 8 Uhr. Entrée à Person 30 Pf.  
Die wohlthätige Theater-Direction  
wird ersucht, das Stück:  
**Vor hundert Jahren,**  
welches auf mehreren großen Bühnen  
vielen Beifall errang, zur Aufführung  
zu bringen.  
Dr. J. N. P.

**Restauration „zum Hafen.“**  
Sonntags regelmässigen Tanzunterricht  
nach leicht fasslicher Methode.  
Anmeldungen daselbst u. Harzgasse 12.  
A. Hermsdorf, Tanzlehrer.

**Penzion.**  
Einige Schüler, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, finden zu Herrn c. in einer Predigerfamilie recht freundliche, fleißige Aufnahme. Arbeits- sowie Klavierstunden in den Anfangsgebunden können in der Familie auf Wunsch ertheilt werden.  
Näheres in der Exped. d. Bl.  
**Klaviers-Unterricht**  
in und außer dem Hause ertheilt  
F. Newitzki, Antellstr. 1, II.  
Dem Fräulein Friederike Strenge zu ihrem 23. Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch!  
Verloren ein schwarzer, grün garnirter Sammethut vom Leipzigerplatz bis über die Bahn. G. Del. abz. Schulerhof 4, II.  
Schwarzer Hund entlaufen an W. 11. 21.  
Mitte in Dresdne 55 liegen abgeben.  
Um recht baldige Zurückgabe der schon seit längerer Zeit gespothen Bierfidel bitten  
Restaurant Rejall.  
Wasserstand der Saale bei Trotha.  
19 Febr. Abds. am Unterp. 1 W. 0,46 Eis  
20 Febr. Morgs. am Unterp. 1 W. 0,46 Eis